

Wir erinnern an

Arthur Herrmann

Arthur Herrmann, geboren am 29. Juli 1902 in Thorn, heute Torun in Polen, Bergmann von Beruf, wohnhaft mit Unterbrechungen in Buer-Erle (heute Gelsenkirchen), Verhaftung, mehrere Verurteilungen wegen Bettelei und §175, nach Verbüßung der Haft sogenannte Schutzhaft am 24. Juni 1938 durch die Staatspolizei Kassel, Deportation in das KZ Buchenwald am 6. August 1938, dort ermordet am 17. März 1940, angebliche Todesursache „akute Herzschwäche“.

Was wissen wir von ihm?

Arthur Herrmann kam 1902 als erstes Kind des Bergmannes Adolf Herrmann (1874-1937) und dessen Ehefrau, der Aufwärterin Laura Herrmann (1884-1932), geborene Perl, zur Welt. Die Eltern heirateten im März 1902 in Thorn und lebten nach mehreren Zwischenstationen ab 1911 dauerhaft im heutigen Gelsenkirchen-Buer. Im Zeitraum zwischen 1902 und 1921 brachte Laura H. 9 Kinder zur Welt, nach Arthur folgten 7 Mädchen (Meta, Frida, Gertrud, Hedwig, Elisabeth, Ida Emma und Hildegard) und ein weiterer Junge, Walter, der allerdings nur 10 Monate alt wurde. Ob aus der großen Familie heute noch Nachkommen in Gelsenkirchen leben, konnte nicht ermittelt werden.

Arthur Herrmann, wie die Eltern evangelischer Religion, wurde wie der Vater Bergmann und lebte bis 1930 im elterlichen Haushalt in der Friedrichstraße 39 in Buer-Erle. Danach ging er auf Wanderschaft, wohnte 1935 vorübergehend wieder in Buer-Erle und meldete sich im August 1935 nach Fritzlar (Hessen) ab. Weitere Lebensstationen in Freiheit sind nicht bekannt.

Die Eheleute Herrmann haben das schreckliche Ende ihres Ältesten nicht mehr miterleben müssen.

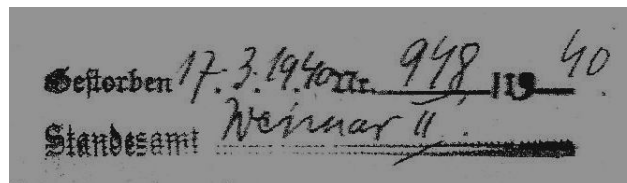
Wann und weshalb genau erstmals gegen Arthur Herrmann von der Polizei ermittelt wurde, ist unbekannt. Fest steht jedoch, dass er mehrfach von der NS-Justiz wegen Bettelei und Landstreicherei verfolgt und insgesamt 4 mal bestraft wurde, darunter mindestens eine Verurteilung wegen Verstoß gegen den §175. Die Staatspolizei Kassel nahm ihn am 24. Juni 1938 in Schutzhaft und bereits am 6. August 1938 wurde er in das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar deportiert.

Hier wurde er als Homosexueller registriert, zunächst als Häftling Nr. 7269, später als Häftling Nr. 1125. Die Karteikarten Nr. 7269 und 1125 sind überliefert. Aus der Karte 1125 geht hervor, dass zuvor der Häftling Alfred O. aus Bochum die Nummer 1125 trug, (in den Kategorien der NS-Verfolger ein BV=Berufsverbrecher), dann Arthur Herrmann wegen §175. Dessen Tod am „17. FEB. 1940“ war mit falscher Monatsangabe in die Karte gestempelt worden. Danach wurde die Nummer dem Häftling Wenzel M. angeheftet, ein „Politischer Häftling“, dann folgte Stefan L., der ebenfalls in Buchenwald verstarb und ebenfalls ein sog. „BV“ war. Es folgte mit der Nummer 1125 noch der Landarbeiter W.K. aus Russland, der ebenfalls als „Politischer“ gekennzeichnet wurde und von Buchenwald nach dem KZ Sachsenhausen deportiert wurde.

Die SS-Täter in Buchenwald führten akribisch Buch. Am Abend des 6. August 1938, dem Tag der Internierung von Herrmann, verzeichnete das KZ insgesamt 7968 Häftlinge. Ob Herrmann, wie die meisten Homosexuellen, sofort „K“- Häftling wurde, d.h. der Strafkompagnie zugeordnet und zu den schwersten Arbeiten im Steinbruch von Buchenwald gezwungen wurde, ist ungewiß. In Buchenwald wurden viele Homosexuelle als „BV Homosex“, d.h. Berufsverbrecher stigmatisiert. Diese Kategorisierung wurde denjenigen zuteil, die von den Nationalsozialisten als Wiederholungstäter nach §175 angesehen wurden, d.h. die nach Ansicht der NS-Ideologen mehr als einen Mann „verführt“ hatten. Für sogenannte Wiederholungstäter hatte der SS-Reichsführer Heinrich Himmler am 12. Juli 1940 pauschal bestimmt: „Ich ersuche, in Zukunft Homosexuelle, die mehr als einen Partner verführt haben, nach der Entlassung aus dem Gefängnis in polizeiliche Vorbeugehaft zu nehmen.“

Wie viele andere Häftlinge überlebte Herrmann die Torturen, Quälereien und die schwerste körperliche Zwangsarbeit nicht. Die Inhaftierten wurden im Steinbruch und bei anderen Zwangseinsätzen systematisch zu Tode geschunden.

Am 17. März 1942 verzeichnet die SS-KZ-Verwaltung: „Der Homosexuelle Häftling Arthur Herrmann, Nr. 1125, geb. 29.7.1902 in Thorn, ist heute um 2,20 Uhr gestorben. akute Herzschwäche“



Eintrag in der Geburtsurkunde von Arthur Herrmann

Arthur Herrmann wurde nur 37 Jahr alt. Die vermeintliche Todesursache war eine beschönigende Umschreibung für einen gewaltsamen, beabsichtigten Tod.

Nach dem Tod von Herrmann wickelten die NS-Täter die „letzten Dinge“ ab. Ein Paket mit den persönlichen Dingen von Arthur Herrmann: 1 Paar Halbschuhe, schwarz, 1 Paar Socken, 1 Mütze, 1 Rock, 1 Hose, 1 Windjacke, 3 Hemden, 1 Geburtsurkunde wurde von Buchenwald an die Ortspolizei Buer-Erle geschickt zur Zustellung an den Vater. Dieser war zum genannten Zeitpunkt bereits fast 3 Jahre tot. Ob eine der Schwestern von Arthur Herrmann das Paket aus dem KZ entgegen nahm, bleibt ungeklärt.

In Buchenwald war Herrmann einer von mehr als 600 bisher namentlich bekannten Männern, die dort als Homosexuelle interniert waren. Nur wenige haben überlebt.

Schätzungen gehen von 5 bis 15 Tausend ermordeten Homosexuellen in den KZ aus. Außerdem wurden mehr als 50.000 Männer mittels des von den Nationalsozialisten verschärften § 175 verurteilt. Auch nach 1945 setzte sich die juristische Verfolgung bis 1969 ungebremst fort, da die CDU-Regierungen den § 175 in der NS- Fassung beließen. Erst 1969 wurde die NS-Fassung geändert und einvernehmliche Beziehungen zwischen erwachsenen Männern damit straffrei. Im Jahr 1994 wurde der § 175 im Zuge der Wiedervereinigung insgesamt aufgehoben.

Der Stolperstein für Arthur Herrmann liegt ab Montag, den 8. Oktober 2012, von dem Künstler Gunter Demnig verlegt, vor dem Haus in der Cranger Str. 267 in Gelsenkirchen.

Die Initiative, Recherchen und Bericht zum Leben und Tod von Arthur Herrmann stammen von Jürgen Wenke, die Patenschaft zu dem Stolperstein hat der Verein Rosa Strippe e.V. übernommen. Weitere Informationen unter orga@rosastrippe.de